

Fondspolice oder Fondssparplan?

Abgeltungssteuer begünstigt Versicherungen - Dennoch favorisieren viele Experten weiterhin Sparpläne

Berlin - Die Uhr tickt unerbittlich. In einem Jahr tritt die Abgeltungssteuer in Kraft, die bekanntlich vor allem die Aktienanlage und langfristige Fondssparpläne benachteiligt. Klammheimlich darüber freuen dürfte sich die Versicherungsbranche: Denn durch die höheren Abgaben auf Kursgewinne sind künftig Lebens- und Rentenversicherungen gegenüber Aktienfonds im Vorteil. Bei Fondssparplänen gilt ab 2009 die Abgeltungssteuer, das heißt die Gewinne sind jährlich mit 25 Prozent plus Solidaritätszuschlag und Kirchsteuer zu versteuern.

"Wir raten bei einem Anlagehorizont von mehr als zwölf Jahren in vielen Fällen zu einer fondsgebundenen Renten- oder Lebensversicherung", sagt Stephan Moltzen, Leiter Produktmanagement Vorsorge bei MLP. Denn bei Fondspolice muss ab 2009 nur die Hälfte der Erträge mit dem persönlichen Steuersatz versteuert werden, wenn sie nach dem 60. Lebensjahr des Versicherten ausgezahlt werden. Selbst bei einem Spitzensteuersatz von 44 Prozent kassiert der Fiskus maximal 22 Prozent des Ertrags. Außerdem müssen in der Ansparphase die Kapitalerträge nicht versteuert werden. So bleibt der Zinseszins-Effekt voll erhalten, während bei Fondssparplänen mit Ausnahme staatlich geförderter Verträge alle Zinserträge und Dividenden sofort besteuert werden.

"Der Vorteil ist umso größer, je länger die Laufzeit und je niedriger der persönliche Steuersatz", sagt Moltzen, der deshalb damit rechnet, dass die Versicherungsbranche mit vielen neuen Produkten auf den Steuervorteil reagieren wird. "Da gerade nach dem Renteneintritt der Steuersatz in der Regel deutlich absinkt, entwickelt sich die fondsgebundene Lebensversicherung durch die Abgeltungssteuer zu einer sehr interes-

santen Lösung für langfristig orientierte Anleger", erklärt der MLP-Experte.

Die Versicherungslösung rechne sich vor allem auch, wenn der Anleger häufiger zwischen verschiedenen Fonds hin- und herwechselt. Bei einem klassischen Fondssparplan werde ab 2009 dann die Abgeltungssteuer fällig, bei einer Fondspolice jedoch nicht. "Bei den meisten Anbietern ist ein kostenfreier Switch zwischen Fonds jederzeit möglich", erläutert Moltzen.

Die Verbraucherzentrale Bremen hat jüngst ein Rechenbeispiel erstellt: Wer 30 Jahre lang monatlich 100 Euro in einen Aktienfonds einzahlt und mit diesem eine durchschnittliche Rendite von sieben Prozent pro Jahr erzielt, der würde nach bisherigem Steuerrecht bei einem Steuersatz von 30 Prozent am Ende über ein Vermögen von 102 700 Euro verfügen. Mit der künftigen Abgeltungssteuer werden ihm jedoch nach einem Verkauf des Aktienfonds nur noch 81 800 Euro bleiben. Werden die 100 Euro nicht direkt in einen Fonds eingezahlt, sondern in eine fondsgebundene Versicherung, so erhält der Sparer den Berechnungen zufolge bei gleicher Rendite und gleichem Anlagezeitraum nach Steuern 91 200 Euro ausgezahlt.

Ein weiterer Pluspunkt der Fondspolice: Für die Fonds innerhalb des Versicherungsmantels fallen keine Ausgabeaufschläge an. "Das ist gegenüber dem Fondssparplan ein Vorteil", so Moltzen. Im Gegenzug fallen jedoch bei der Fondspolice Kosten für den Versicherungsmantel an.

An diesem Punkt setzt die Kritik von Verbraucherschützern und Fondsbranche an. "Die steuerliche Bevorzugung der fondsgebundenen Versicherungen ab 2009 bedeutet nicht, dass für den Anleger nach Steuern automatisch mehr übrig bleibt. Bei den meisten Produkten wird der steuerliche Vorteil durch die viel höheren Kosten - für die

Fondsanteile und die Versicherung - wieder aufgezehrt", sagt Paul Dylla vom Bundesverband Investment und Asset Management (BVI).

Der mögliche Steuervorteil der Fondspolice rechne sich nur, wenn der Versicherte seinen Vertrag auch durchhält. Nahezu jeder zweite Verbraucher schafft dies aber nicht und muss bei vorzeitiger Kündigung zumeist finanzielle Einbußen hinnehmen. "Aufgrund der zu Beginn der Sparphase hohen Abschlusskosten und einen möglichen Stornoabzug bei der Kündigung, dürfte das Guthaben in den meisten Fällen noch weiter hinter den Ergebnissen eines Fondssparplans zurückbleiben", sagt Dylla.

"Versicherungen sind in der Regel mit bis zu 20 Prozent Kosten belastet, die hauptsächlich in den ersten Ansparjahren einbehalten werden. Erst nach sieben bis zehn Jahren hat der Anleger sein eingesetztes Kapital wieder raus", gibt Eric Wiese, Geschäftsführer der Hamburger Vermögen, zu bedenken. Auch für die Verbraucherzentrale Bremen sind die Versicherungsprodukte oft zu unflexibel, da die Kosten meist schon zu Anfang der Laufzeit fällig werden und sich eine Kündigung so nicht lohnt. Zudem sei die Rendite vor Steuern durch hohe Kosten oft schlechter als die einer reinen Fonds-Anlage.

"Grundsätzlich werden aber beide Sparformen für die Altersvorsorge ihre Daseinsberechtigung behalten", sagt Vorsorge-Experte Wiese. Bei der Hamburger Vermögen ist aber nach wie vor der Fondssparplan der Favorit. Wiese: "Die Vorteile liegen in der größeren Flexibilität, auch bei frühzeitigem Ausstieg sind schon nach den ersten Einzahlungen Werte vorhanden. Die Kosten sind transparent, feste Laufzeiten nicht vorgegeben. Nach Einführung der Abgeltungssteuer muss auch das eine Jahr Spekulationsfrist nicht mehr eingehalten werden."